

## Haben Sie Taktgefühl?

„Takt“ ist nicht wie viele meinen, ein Talent, das man hat oder eben nicht hat, sondern es ist eine ununterbrochene Anständigkeit des Herzens.  
Peter Altenberg.

DIESE in ihrer Prägnanz erschöpfende Definition nimmt die Einwände derer, die sich einen Taktfehler zuschulden kommen lassen, vorweg. „Takt“ ist eben nicht etwas Erlernbares, genau so wie „Menschlichkeit“ nicht etwas Erlernbares ist. Takt ist eine Sache des Gefühls oder besser gesagt der Feinfühligkeit. Je feinführender ein Mensch ist, um so mehr Taktgefühl wird er haben; denn im Grunde genommen heißt „Takt“ haben, nicht viel anderes als durch Überlegung auf die Gefühle seiner Mitmenschen Rücksicht nehmen. Wer jedem andern das Recht auf die so viel geschmähte Individualität in dem gleichen Maße zuerkennt, wie er es für sich in Anspruch nimmt, wird den Handlungen der Nebenmenschen, auch dort, wo sie ihm vielleicht unverständlich sind, oder wo er ihnen ablehnend gegenübersteht, Respekt entgegenbringen. Auch hier hat Altenberg einen außerordentlich treffenden Ausspruch getan: „Sich in das höchst private, dem anderen naturgemäß ganz unverständliche Leben aus falsch-blöder Gutmütigkeit einzumengen, gehört zu den unnötigsten Taktlosigkeiten.“

Oft begegnet man Menschen, die, merken sie einem anderen eine Mißstimmung an, sofort mit unerwünschten und intimen Fragen in ihn dringen. Meist ist Neugierde das Motiv, manchmal aber auch der Wunsch, zu helfen. Geben und nehmen — beides will gekonnt sein. So ist's auch mit dem Helfen. Wer durch allzu stürmische Fragen unaufgefordert in den anderen dringt, der wird meist als zudringlich abgewehrt. Der feinfühlende Mensch fällt eben nicht mit der Tür ins Haus. Er versteht es, im anderen die Saiten erklingen zu lassen, die ihn für seine Fragen empfänglich machen. Nur ein solcher Frager wird als Helfer empfunden werden.

Es ist außerordentlich schwierig, über Taktfragen zu sprechen; denn es gibt keinen Knigge fürs Taktgefühl. „Taktvoll“ oder „taktlos“ sind Begriffe, die sich nicht in Regeln festlegen lassen, da sie stets nur einer Situation entspringen. Es ist falsch zu behaupten, ein Herr, der einer Dame die Türe vor der Nase zuschlägt, wäre taktlos. Das ist ungezogen. Ein junger Mann aber, der in der Untergrundbahn zuvorkommend einer hübschen jungen Dame Platz macht, während eine alte unbeachtet daneben steht, handelt taktlos; denn er beschämt beide Frauen zugleich, die eine, weil sie die ungerechte Bevorzugung fühlt, die andere, weil ihr allzu deutlich unter die Nase gerieben wird: du bist alt!

Oft wird Taktlosigkeit mit Geschmacklosigkeit verwechselt. Darüber sagt W. von Floten in seinem Buch „Vom Geschmack“ etwas sehr Feinsinniges: „Der Geschmack hat es mit dem teuern Ich zu tun, er ist ein verfeinerter Egoismus der Sinne. Aus jedem Zusammenklang von Ich und Welt sucht er ein höchstes von Nervenbehagen oder wohliger Nervenregung zu erbeuten. Der Takt dagegen bezieht sich aufs Du. Es ist die letzte Verfeinerung des Mitgefühls, die zarteste Blüte des Herzens.“

Man empfindet in den Augenblicken am deutlichsten, was Takt ist, in denen man seinen Mangel schmerzlich vermißt. Gerade weil taktvolles und taktloses Benehmen stets aufs engste mit einer Situation verknüpft sind, ist es nicht leicht, Beispiele anzuführen, zumindest nicht solche subtilster Art. Aber es gibt bestimmte Situationen, die sich im täglichen Leben stets wiederholen, und an solchen können wir taktvolles und taktloses Benehmen im Beispiel festlegen. Dabei kommt uns vielfach der Witz zu Hilfe, der hier, wie auch im übrigen Leben, keine menschliche Schwäche unbemerkt läßt.

Wiki